

## **PNP-Kritik vom Donnerstag, 4. Juli 2002 - Lokalteil Passau-Stadt**

Warme Saxophonklänge und südliche Lebensfreude - Konzert des Akademischen Kammerorchesters

In nur gering veränderter Zusammensetzung, verstärkt durch erfahrene Bläser präsentierte sich das Akademische Kammerorchester beim Sommerkonzert im Rathaussaal in einem äußerst bemerkenswerten Konzert. Die Dirigentin Frauja Seewald weiß genau, was sie ihren Musikern zumuten kann. Sie geht da kein Risiko ein, auch wenn sie anspruchsvolle oder ausgefallene Werke der Klassik aufs Programm setzt. Sie versteht es einmalig, ihr Ensemble zu steigern und zu begeistern. Wenn auch bei Bizets Orchesterbearbeitung "Jeux d'enfants" noch manch uneinheitliche Passagen zu hören waren, so wurden diese spätestens im 5. Satz der Suite überwunden.

In der Klassik ist das Saxophon selten zu hören, eigentlich, seit Bizet, als warmer Farbtupfer im Orchester. Sein sonorer, körperhafter, stark profilierter Klang eignet sich eher zu solistischen Zwecken und das besonders, wegen seiner vielen Stimmlagen vom Sopranino bis zum Subkontrabass, beim Jazz. Trotzdem widmeten verschiedene Komponisten des 20. Jahrhunderts, wie Hindemith, Ibert, Haba, Martin diesem Instrument Solo-Werke. Auch Alexander Glasunow (1865-1937) komponierte zwei Jahre vor seinem Tod sein einsätziges Konzert für Altsaxophon und Streicher Es-Dur op. 109, sehr dicht gearbeitet mit starker Affinität zum Jazz. Mit Peter Rohrsdorfer hatte das AKO einen überragenden Saxophonisten verpflichtet.

Der gebürtige Linzer, Jg. 1966, studierte an der Musikhochschule in Wien und besuchte zahlreiche Meisterkurse, spielt in verschiedenen Ensembles und als Solist. Er lehrt als Dozent u.a. am Brückner-Konservatorium Linz. Warm und ausdrucksstark, und doch voll und kräftig im Klang, besitzt er außerordentliche Geläufigkeit und technische Perfektion, vermag dennoch einfühlsam und weich zu spielen. Mal gefügig, mal dominierend sorgte er für spannungsreiches Spiel.

Völlig entspannt und gelöst interpretierte das AKO nach der Pause Mendelssohn-Bartholdys 4. Sinfonie A-Dur "Die Italienische" und weckte die Sehnsucht und Reiselust nach dem Süden. Frisch, fröhlich und voller Lebensfreude erklangen die Ecksätze, die unter dem Eindruck von Mendelssohns Italienreise entstanden. Das AKO trug voll dem südlichen Temperament Rechnung, gewürzt mit Humor. Die ruhigeren, ja melancholischen Mittelsätze konnten mit ihrer Erinnerung an romantische deutsche Wälder und an das sagemumwobene Thule als Heimweh verstanden werden. Kein Wunder, dass eine Zugabe erklatscht wurde: "Chanson de Martin" von Edward Elgar. **Marianne Wimmer**